

'Ein anderer Tag. Mitgliederversammlung der Grundorganisation.

Kurz zuvor führt Edith Kretschmer noch ein Telefonat. Zuletzt lacht sie: „Ich gebe mir Mühe!“ Immer wieder ist es dieses zuversichtliche Lachen, das in alle Gespräche einfließt.

Doch da gibt es auch noch eine andere Edith Kretschmer. — Es kann heute spät werden. Sollte sie nicht zuvor noch einen Happen zu sich nehmen? „Ich kann nichts essen vor einer Mitgliederversammlung. Ich habe immer Lampenlieber.“ Sie kann so überzeugend zu und mit den Menschen sprechen, sie bereitet sich auf alle Parteiveranstaltungen gewissenhaft vor. Aber — sie hat Lampenfieber. Sie hat es, weil ihr der Verlauf und das Ergebnis einer Versammlung nicht gleichgültig sind, weil sie weiß, wieviel von richtiger Überzeugung der Menschen abhängt.

Doch es geht auch in diesem guten Parteikollektiv nichts konfliktlos vor sich. Es gibt Probleme, die noch nicht gelöst sind. Die Qualifizierung, vor allem der Frauen, die zum größten Teil in drei Schichten arbeiten, bereitet zum Beispiel Sorgen. Es müssen materielle Anreize für die Weiterbildung geschaffen werden, aber auch günstige Voraussetzungen dafür. Vor allem ist den Kollegen bewußtzumachen, daß keiner in unserer sozialistischen Gesellschaftsordnung aufhören kann zu lernen.

Die Parteisekretärin geht dabei allen ihren Kolleginnen mit gutem Beispiel voran. Trotz ihrer großen gesellschaftlichen Verpflichtungen nahm sie im September ein Fernstudium auf, Lesen und Lernen ist für sie zum Bedürfnis geworden. Ihre Maxime: „Ich kann doch zum Beispiel in einer Dienstbesprechung nicht dasitzen und keine Ahnung haben.“

Um ihre Kenntnisse zu erweitern, befaßt sich

Genossin Kretschmer am Abend unter anderem auch mit populärwissenschaftlicher Literatur wie der Broschüre „Netzwerktechnik für den Leiter“. Daneben liegen historische Romane und Gegenwartsliteratur, vor allem sowjetische, stets griffbereit, Scholochow, Simonow und Feuchtwanger nimmt sie besonders gern zur Hand, doch auch unsere jungen sozialistischen Autoren. — „Ich will wissen, wie die anderen mit den großen Problemen unserer Zeit fertig werden.“

Und wie ist es mit ihren Verpflichtungen als Kreisleitungsmitglied? Ihre Hauptverantwortung liegt darin, in der eigenen Grundorganisation eine gute Partearbeit zu entwickeln. Von Zeit zu Zeit wird sie zu Komplexeinsätzen mit hinzugezogen, bei denen ihre Erfahrungen anderen zugute kommen können.

Wie kann eine Frau das alles unter einen Hut bringen? Sie kann es, weil sie — nach ihren eigenen Worten — auch ein ausgeglichenes Zuhause, einen verständnisvollen Mann hat. Er ist stolz auf sie, die nicht nur als Sekretär, sondern auch in ihrer beruflichen Tätigkeit viel leistet. Sonst wäre sie im vergangenen Jahr nicht „Verdienter Aktivist“ geworden. Wenn ihr einmal der Mut sinken will, und sie meint, sie schaffe es nicht, dann versichert er ihr: „Du schaffst das schon“, und scherzhaft: „du kannst uns doch nicht blamieren“.

Über vieles unterhalten sie sich, und davon profitieren beide. Genosse Kretschmer ist Lehrer und stellvertretender Parteisekretär an seiner Schule. Oft geht es daheim humorvoll zu. Und heiter ist Edith Kretschmer fast immer. Ihr herzliches Lachen steckt an. Und dieses zuversichtliche, optimistische Lachen ist wohl auch ein Teil dessen, was die anderen mitreißt,

Helga Kirchhöfer



Genossin Trude Stahlberg ist Mitglied der Parteileitung im VFB Pflanzenfettkombinat in Velten, Kreis Oranienburg. Sie ist Verdiente Aktivistin und leitet eine Frauenbrigade in der Raffination, die in drei Schichten arbeitet. Es war das erste Kollektiv des Betriebes, das mit dem Staatstitel ausgezeichnet werden konnte. Genossin Stahlberg gehört zu den älteren Genossen, bei denen sich die Parteisekretärin, Genossin Kretschmer, manchen Rat holt. Und umgekehrt lernt sie viel von ihrer Parteisekretärin,